Zeitschrift: Die Kette : Schweizerisches Magazin für Drogenfragen

Herausgeber: Die Kette, Dachverband der privaten therapeutischen Einrichtungen in der Drogenhilfe der Region Basel

Band: 3 (1976)

Heft: 1

Artikel: Einstellung zum Geschäft mit dem Alkohol überdenken

Autor: Weidmann, Max

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-799666

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Einstellung zum geschäft mit dem alkohol überdenken

von Max Weidmann

DIE INTEGRATION AUSGEFLIPPTER JUGENDLICHER IST ZU EINEM PROBLEM GEWORDEN, DAS IN DEN NÄCHSTEN JAHREN POLITIKER UND WISSENSCHAFTLER, ERZIEHER UND ÄRZTE VERMEHRT BESCHÄFTIGEN WIRD. EINE UNAUFFÄLLIGE INTEGRATION IN DIE GESELLSCHAFT KANN AUS SOZIOLOGISCHER SICHT NICHT DAS ZIEL DER BEMÜHUNGEN SEIN. DIE UNAUFFÄLLIGE HÄUFIGKEIT JUGENDLICHEN ALKOHOLKONSUMS ETWA STELLT EINE HERAUSFORDERUNG DAR, DIE EINSTELLUNG ZUM GESCHÄFT MIT DEM ALKOHOLKONSUM ERNSTHAFT ZU ÜBERDENKEN. DIE VON DER GUTTEMPLER-JUGEND LANCIERTE INITIATIVE GEGEN ALKOHOL- UND TABAKREKLAME BIETET GELEGENHEIT, DIE ENTWICKLUNGSIMPULSE DER JUGEND AUFZUGREIFEN.

Besonders viele drogenabhängige sind jugendliche; menschen also, die das leben und damit das selbst-sein in einem zusammenhang sozialer beziehungen als entscheidungs- und verantwortungsfähige person noch vor sich haben. Auch wenn es romantisch oder idealistisch klingt, ist es dennoch tatsache, dass ihnen die zukunft gehört. In einem zweifachen sinne: es gehört ihnen das, was unsere väter und wir ihnen als die "gesellschaft" - bestehend aus den wirtschaftlichen, rechtlichen und kulturellen errungenschaften - tradieren, was wir an artefakten und veränderungen des natürlichen lebensraumes hinterlassen und so stolz als grossleistungen technisch-zivilisatorischer omnipotenz apostrophieren.

Die zukunft gehört ihnen aber auch in dem sinne, als sie es letzlich selbst zu entscheiden haben werden, ob sie diese tradition weiterführen, dieses erbe annehmen oder ob sie sich davon abwenden und ganz andere ziele anstreben wollen.

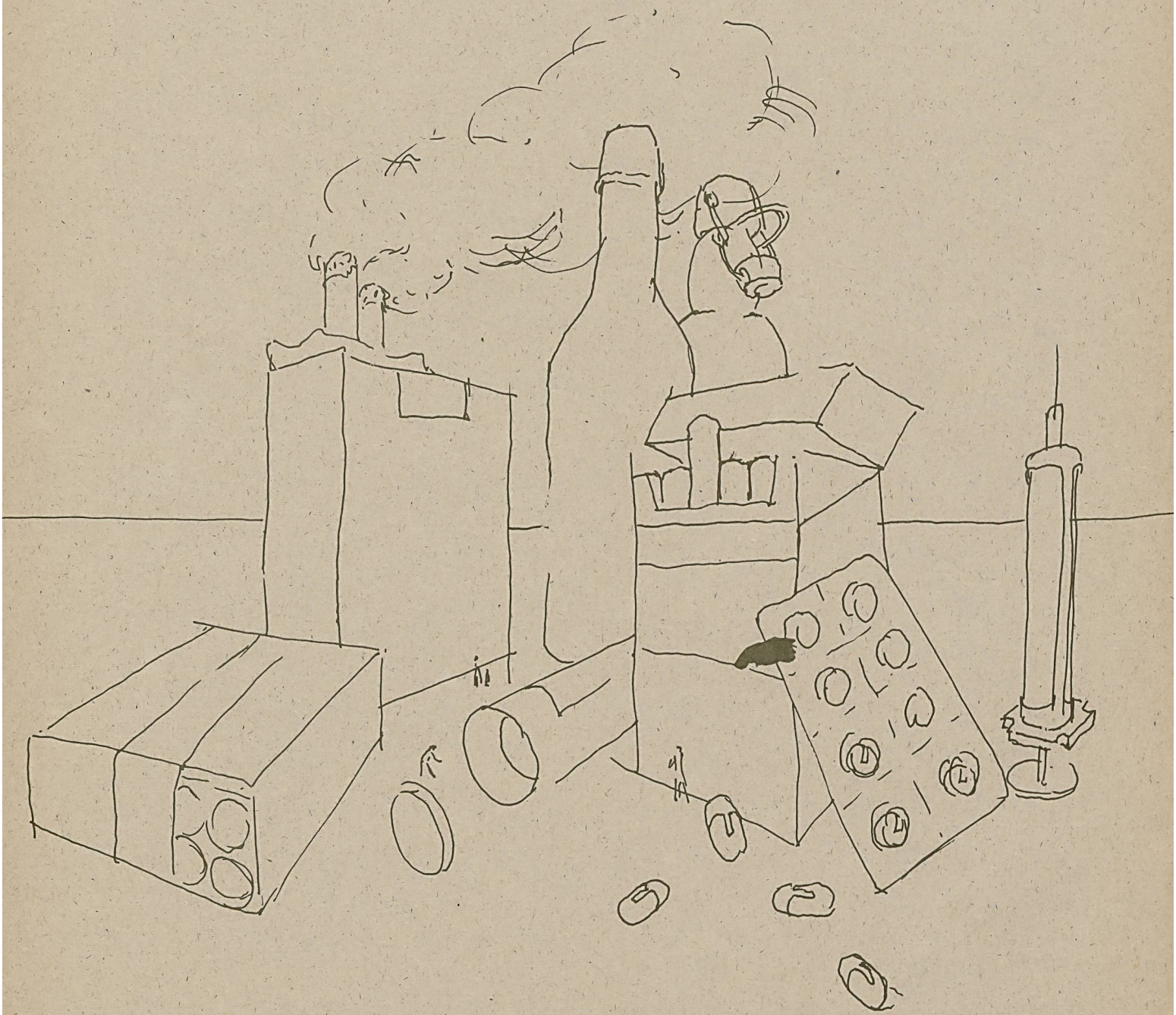
Aktuelles thema

Diese beiden aspekte hat auch das problem, welches gern unter dem stichwort "integration der jugend" zusammengefasst wird; ein thema von ganz besonderer aktualität, vom nationalen forschungsrat zu einem vordringlichen gegenstand im rahmen der fünfjährigen programme erkoren. Professor Battegay hat in der kette (nr. 4/2 1975) von "unauffälliger integration in die gesellschaft" gesprochen. Er meinte als mediziner und psychiater damit "unauffällig" im sinne des fehlens von krankheitsbedingten pathologischen befunden. Ganz anders stellt sich eine derartige formulierung für die soziologische betrachtung dar. Würden wir hier als ziel einer jugendpolitik und der entsprechenden massnahmen die unauffällige integration der nachkommenschaft in die gesellschaft postulieren, so befänden wir uns auf kurs null, im stillstand, in der reaktion. Am augenfälligsten stünde dies zunächst im widerspruch zum fortschritts- und wachstumsglauben, wie er in den vergangenen jahrzehnten vor allem wirtschaftliches, technologisches und naturwissenschaftliches denken kennzeichnete und es auch heute noch tut.

Wenn heute die perspektive wirtschaftlichen null-wachstums ernsthaft diskutiert wird, so ist gerade dies noch lange kein argument für sozialen stillstand überhaupt. Im gegenteil wäre ein erfolg in dieser richtung ein beispiel gesellschaftlichen wandels, das in diesem jahrhundert keinen vergleich fände. Solches umdenken könnte tatsächlich als wachstum auf kulturellem und sozialem feld bezeichnet werden. Verglichen mit den anstrengungen um wirtschaftlich-technischen fortschritt waren jedoch die bemühungen um fortschritt und wachstum auf diesem gebiete eher gering, jedenfalls sekundär.

Postulat abgelehnt

Kultureller fortschritt und entwicklung bedeuten immer auch sozialen wandel mit der konsequenz, dass bestehendes geändert wird. Ein zentrales, vielleicht das entscheidendste praxisfeld solchen wandels sind die gesetzgebenden organe unserer kantone und des bundes. Und so steht als ein eher makabres beispiel für die konkreten chancen des sozialen fortschritts in unserem lande - und das ist für den jugendlichen weitgehend identisch mit "der gesellschaft" - die nationalrätliche debatte um die beantragte herabsetzung der 0,8-promille-grenze des höchstzulässigen blutalkohol-spiegels für verkehrsteilnehmer: In der Dezember-session hat der nationalrat ein postulat von nationalrat Otto Zwygart über die herabsetzung der alkoholtoleranz am steuer von 0,8 auf 0,5 promille mit 65 zu 33 stimmen verworfen. Dieser entscheid ist umso bedauerlicher und



und überraschender, als sich der bundesrat bereit erklärte, den vorstoss entgegenzunehmen. Professor dr.med. Meinrad Schär, vom institut für Sozial- und Präventivmedizin der universität Zürich, schilderte im "Tages-Anzeiger" die eindrücke eines neulings im parlament. Er kommt dann auch auf die promille-abstimmung zu sprechen. Unter dem zwischentitel "Den einsatz verpasst" heisst es in seinem artikel: "Es ist nicht üblich, dass sich neulinge bereits während der ersten session in die diskussion stürzen. Ich hätte dazu aber einen guten grund gehabt. Die tatsache nämlich, dass etliche autofahrer nachgewiesenermassen schon bei einem blutalkoholgehalt von unter 0,8 promille unfallgefährdet sind, veranlasste mich, das postulat Zwygart zu unterstützen. Die argumente, die für die herabsetzung der zulässigen blutalkoholkonzentration auf 0,5 promille sprachen, hatte ich mir für ein eindrückliches votum zusammengestellt.

Es sollte jedoch nicht dazu kommen, denn ausgerechnet an jenem abend, da dieses postulat als allerletztes traktandum an die reihe kam, war ich wegen eines presse-interviews abwesend. Die an einem erhöhten blutalkoholgehalt und alkoholkonsum interessierten waren jedoch - wie durch geheime trommelsignale zusammengerufen - in grosser zahl und zu später stunde zur stelle, um dem beabsichtigten 'dreisten eingriff in die persönliche sphäre' eine wuchtige abfuhr zu erteilen. Diese trommelsignale kennenzulernen soll mir eine aufgabe sein".

Ist dies die funktionierende, lebendige demokratie, die gesellschaft, in welche sich unsere kinder unauffällig integrieren sollen? Offenbar. Dann wäre es also auch die düstere perspektive für jene, die in den verschiedenen institutionen der drogenhilfe "erfolgreich" resozialisiert werden.

Nun - wir haben hier nicht weiter auf das beschämende niveau der gegen das postulat Zwygart vorgebrachten argumente einzugehen. Sie stehen gegen wissenschaftlich erhärtete ergebnisse gezielter forschung. Der kampf ist auch noch nicht entschieden - das letzte wort hat in diesem punkt der bundesrat. Bedenklich stimmt jedoch die tatsache, dass man das problem immer noch nicht ernst genug nimmt, um am abend noch so lange auszuharren, bis derartige traktanden zur sprache kommen. Wenn schon bei sachlich so eindeutig beurteilbaren problemen die emotionen siegen und der ernst der lage von vielen unterschätzt wird - wie mag es dann um das interesse bestellt sein, das die entscheidungs-instanzen dem problem des alkoholkonsums im allgemeinen entgegenzubringen vermögen?

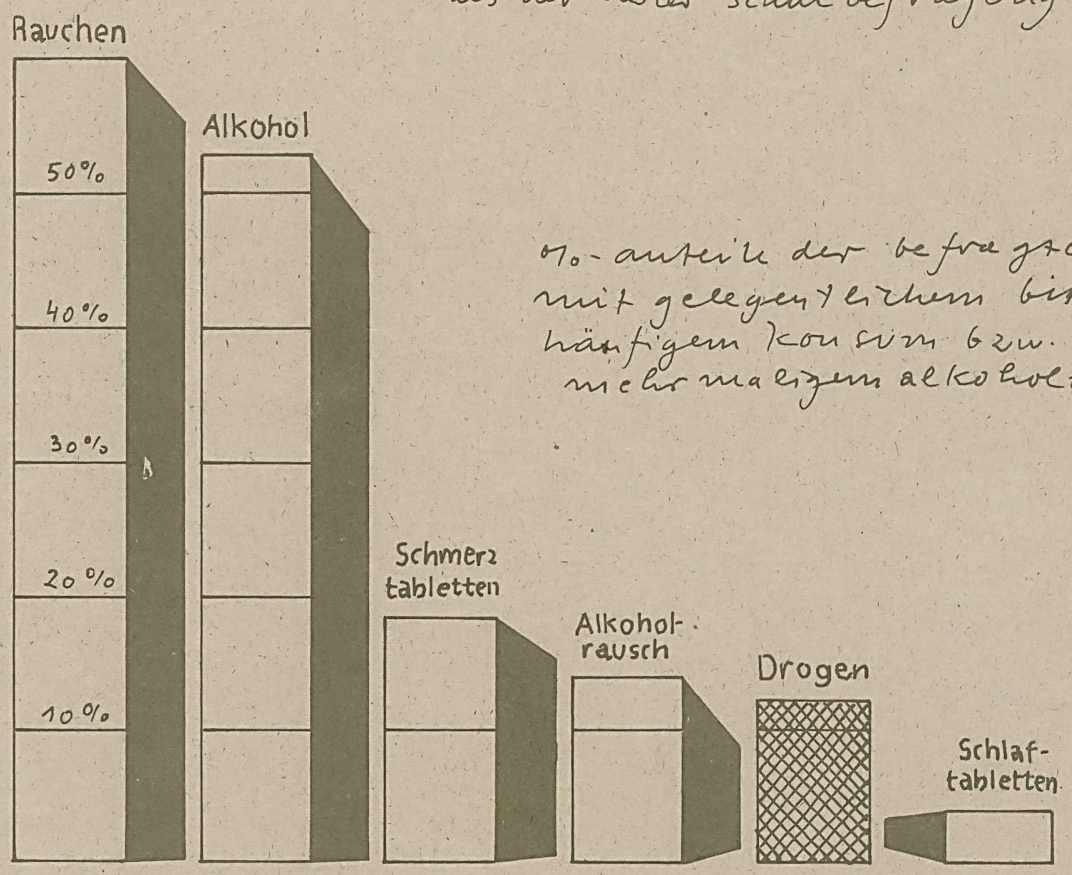
Thema «alkohol» tabu

Im "establishment" scheint das thema alkohol immer noch tabu zu sein. So kommt es denn auch nicht von ungefähr, dass ausgerechnet von einer jugendorganisation, den Jung-Guttemplern, eine initiative zum verbot der reklame für alkoholische getränke und tabakwaren gestartet und 90'000 unterschriften zusammengebracht wurden. Es sind also die jungen, welche die längst bekannte problematik ernstnehmen. Allerdings nicht ganz unauffällig integrierte jugendliche, denn sie gehören zu jener minderheit, die alkoholabstinent lebt.
Damit kommen wir zu einem weiteren kernpunkt des drogenproblems. Das bild des jugendlichen mit drogenproblemen umfasst beim breiten publikum die "langhaarigen hascher", die "fixer", die opiat-abhängigen. Kurz: alle jene, die mit den "neuen"[1] oder "modernen"[1] drogen, oder eben einfach mit "drogen" umgehen. Die drogenwelle ende der sechziger jahre löste neben sensationsgefühlen, angst und repressionen auch ernsthafte bemühungen um hilfe und wissenschaftliche erforschung der grundlagen aus.
So verfügen wir heute über studien zur verbreitung des drogengebrauchs, worunter auch alkohol-, medikamenten- und tabakkonsum verstanden wird. In einer untersuchung an den basler schulen konnte der eindeutige nachweis erbracht werden, dass der moderne drogenkonsum der jugendlichen nicht von den konsumgewohnheiten getrennt beurteilt werden kann, welche die engere und weitere umgebung kennzeichnen.

[1] Unter "neuen" und "modernen" drogen versteht man: haschisch, marihuana, halluzinogene (z.b. lsd), weckamine und opiate (z.b. heroin).

Die Verbreitung der untersuchten Drogen im Vergleich

aus der Basler Schulbefragung



%-anteile der befragten mit gelegentlichem bis häufigem konsum bzw. mehrmaligem alkoholrausch

Alkohol und tabak an der spitze

Die wichtigsten erkenntnisse zu diesem punkte waren:

alkohol und tabak sind in dieser repräsentativen schülerumfrage die weitaus am häufigsten verwendeten drogen,

sowohl rauchen als auch alkoholgenuss - insbesondere auch alkoholrausch korrelieren hochgradig mit dem drogenkonsum

alkoholgewohnheiten - speziell häufiger und exzessiver alkoholgenuss der eltern ist suchtgefährdend in bezug auf verschiedenste drogen bei den kindern.

Alkohol und tabak nehmen also "spitzenpositionen" ein - ein phänomen, das von den erwachsenen im allgemeinen übersehen oder verdrängt wird. Dies mit der folge, dass sich der gebrauch dieser genussmittel unter den jugendlichen allmählich im ausmass demjenigen der erwachsenen angleicht; allerdings auch eine form unauffälliger integration in unsere lebensgewohnheiten.

Dass diese entwicklung noch nicht abgeschlossen ist, beweist ein kürzlich veröffentlichter vergleich zweier untersuchungen aus den jahren 1971 und 1974 an 19jährigen stellungspflichtigen im kanton Zürich (vgl. Schweiz. med.W.schr. 106/1/1976 s. 1 bis 7). Zu den hervorstechendsten resultaten dieser vergleichsstudie gehören:

Während sich der konsum der neuen drogen insgesamt nicht vergrössert hat, ist bei den besonders suchtgefährdenden opiaten und weckaminen eine zunahme auf rund das doppelte von 1971 zu verzeichnen,

alkoholräusche sind mit steigendem drogenkonsum immer häufiger. Die kombination von drogen- und alkoholkonsum, wie überhaupt politoxikomaner konsum haben stark zugenommen,

am deutlichsten und durchgängigsten haben der alkoholkonsum und besonders die alkoholräusche zugenommen,

das rauchen hat zwar nicht an verbreitung jedoch in der quantität zugenommen.

In drei jahren ist der anteil der befragten, welche mindestens einmal einen alkoholrausch erlebt haben, von 38 auf 54 prozent gestiegen. Deutlicher könnte der trend nicht mehr gemacht werden.

keine patentlösung

Wir müssen uns um die integration der jugend tatsächlich sorgen machen. Doch nicht allein jener "abweichler" und "ausgeflippten" wegen, die zwischen Lohnhof, Drop-in, Friedmatt und Chratten, Gatternweg oder Marchmatt zirkulieren. Sicher sind sie es, die unsere hilfe am dringendsten benötigen. Doch müssen wir das heer all derjenigen auf uns zukommen sehen, die ihre probleme und konflikte hinter einer unauffällig angepassten fassade mit sich herumtragen.

Die anpassung an die erwachsenen drogenkonsumgewohnheiten birgt die tragik in sich, dass es sich dabei gleichzeitig um rückzug und flucht, aber sicher nicht um geglückte integration in die realität gegenwärtiger lebensaufgaben mit hoffnung auf eine menschenwürdige zukunft handelt.

Für das problem der jugend-integration gibt es keine patentlösung. Jugendliche können nicht einfach als beliebig form- und anpassbare objekte aufgefasst werden. Sie müssen als menschen mit eigenen vorstellungen, idealen und impulsen für ihr zukünftiges leben, als mündigwerdende subjekte, ernstgenommen werden. Die autorität der erwachsenen wird in dem masse untergraben, als die gepredigten ideale von freiheit, liebe und gerechtigkeit im gestalten der gesellschaftlichen wirklichkeit verleugnet werden; in dem masse auch, als sozialer wandel und entwicklung gehemmt oder verhindert werden. Reform wäre etwa das "ja" zur initiative für ein alkohol- und tabakreklameverbot, die uns demnächst zur abstimmung vorgelegt wird. Die jugend integrieren muss auch heissen, ihr zu zeigen, dass es sich lohnt und aussicht hat, mitzumachen - beim nicht einfach alles mitmachen.

Widersprüche mildern

Die letzte kette-nummer über die untersuchungshaft drogenabhängiger hat wie erwartet einige reaktionen ausgelöst. Sie kamen jedoch von anderer seite als wir uns vorstellten: die betreuer der untersuchungsgefangenen fühlten sich angegriffen, was gar nicht in unserer absicht lag. So kam es jedoch zu einem gespräch zwischen den aufsehern aus dem Lohnhof, einem vertreter des gerichtsmedizinischen institutes, der im Lohnhof tätig ist, und mitarbeitern des Drop-in. VPOD-sekretär Adolf Neth leitete die zusammenkunft, bei der nach wenigen minuten klar wurde, dass eigentlich alle, die persönlich mit drogenabhängigen zu tun haben, am gleichen strick ziehen oder ziehen möchten, dass sie aber alle leiden unter den widersprüchen, die aus den anforderungen der therapie einerseits und der strafjustiz andererseits entstehen. Die "ausführenden organe" können diese widersprüche nicht aufheben. Das ist aufgabe der gesetzgeber, aufgabe vor allem auch der öffentlichen meinung, die auf ein tieferes verständnis des drogenproblems hin gebildet und entwickelt werden muss. Von dieser seite hat die kette-redaktion noch keine reaktionen erhalten. Da heisst es also weiterbohren. Der heutige zustand ist keineswegs befriedigend - für den drogenabhängigen sowenig wie für die gesellschaft.
Die "ausführenden organe" können die gegenwärtigen widersprüche jedoch durch gutes zusammenspiel mildern. Wir sind deshalb sehr dankbar, dass wir in dem folgenden interview die stimme des arztes hören, der im auftrag der gerichtsmedizin die drogenabhängigen während ihrer untersuchungshaft betreut.

Alfred Kunz, präsident der KETTE